

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 91 (1946)
Heft: 25

Anhang: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich : Organ des kantonalen Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, 21. Juni 1946, Nummer 13

Autor: E.K. / Seiler, H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG
21. JUNI 1946 • ERSCHEINT MONATLICH EIN- BIS ZWEIMAL 40. JAHRGANG • NUMMER 13

Inhalt: Der Vorstand des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins — Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich — Die geographische Herkunft der Schüler des Seminars Küsnacht

Der Vorstand des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins (1946—1950)

1. Präsident: Heinrich Frei, Primarlehrer, Zürich.
Adresse: Zürich 4, Schimmelstr. 12; Tel. 27 64 42.
2. Vize-Präsident: Jakob Binder, Sekundarlehrer,
Winterthur, Zielstr. 9; Tel. (052) 2 34 87.
3. Protokollaktuarin: Lina Haab, Primarlehrerin,
Zürich 3, Weststr. 47; Tel. 27 80 86.
4. Korrespondenzaktuar: Jakob Haab, Sekundarlehrer,
Zürich 7, Schösslistr. 2; Tel. 28 29 44.
5. Mitgliederkontrolle: Jakob Oberholzer, Primarlehrer,
Stallikon; Tel. 95 51 55.
6. Besoldungsstatistik: Heinrich Greuter, Primarlehrer,
Uster, Wagerenstr. 3; Tel. 96 97 26.
7. Quästorat: Hans Küng, Sekundarlehrer, Küsnacht,
Lindenbergstr. 13; Tel. 91 11 83.
8. Unterstützungsstellen für arme durchreisende Kollegen:
Jakob Haab, Sekundarlehrer, Zürich 7, Schösslistrasse 2;
Jakob Binder, Sekundarlehrer, Winterthur, Zielstraße 9.

Die Amtsübernahme erfolgt auf den 1. Juli 1946.
Um Verzögerungen in der Zustellung zu vermeiden,
bitten wir, Zuschriften an den Präsidenten stets mit der
ganzen Adresse zu versehen.

Der Kantonalvorstand.

Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich

Bericht über die ausserordentliche Versammlung
vom 27. April 1946 in Winterthur.

Geschäfte:

1. Protokoll der Jahresversammlung 1945.
2. Mitteilungen.
3. Jahresrechnung 1944/45.
4. Besprechung zur Begutachtung der Geometrie-
lehrmittel der 5. und 6. Klasse von Alfred Heller.
Einleitende Voten durch Konferenzmitglieder.

Die Redaktion des Päd. Beob. legte uns nahe, den
Bericht wegen Platzmangels möglichst gedrängt zu fas-
sen. Diesem Wunsche kamen wir nach, damit die Auf-
nahme des Berichtes in dieser Nummer gesichert
wurde.

1. Das Protokoll der Jahresversammlung vom 3. No-
vember 1945 erschien im Päd. Beob. vom 22. Februar
1946. Es wird genehmigt.

2. Mitteilungen. Ausser den Geometriebüchern sind
bis 1947 die Rechenbücher von Dr. Honegger und das
Gesangbuch der Realstufe durch die Kapitel zu be-
gutachten. Die RLK wird auch hiefür die Aussprache
einleiten.

Der Präsident verdankt der Erziehungsdirektion
den Beitrag an J. Schmidts «Vertiefte Schulgemein-
schaft» und die Zusage für die Unterstützung der Ver-
suche zur Vereinheitlichung der Notengebung.

Als 7. Vorstandsmitglied wird Kollege Harry Stein-
mann, Wettswil, das Protokoll über die Vorstands-
sitzungen führen.

3. Jahresrechnung 1944/45. Sie weist bei Fr. 4790.15
Einnahmen und Fr. 5551.58 Ausgaben einen Ausgaben-
überschuss von Fr. 761.43 auf. Nach Abzug des letz-
tern bleiben Aktiven von Fr. 3122.80 auf den Rech-
nungsabschluss vom 31. März 1945.

4. Besprechung zur Begutachtung der Geometrie-
lehrmittel der 5. und 6. Klasse von Alfred Heller. Eine
Kommission von 15 Vertretern aus allen Teilen des
Kantons bereitete die Aussprache vor. Zu den letzten
Sitzungen wurden auch der Verfasser und die Kom-
mission, welche 1937 den Auftrag des Erziehungsrates
zur Schaffung des Lehrmittels entgegennahm, ein-
geladen.

Die Ergebnisse dieser Vorbereitung werden der
Versammlung durch drei Votanten vorgelegt:

1. Kollege Keller, Uster, äussert sich zum Stoff-
programm der 5. Klasse;
2. Kollege Maurer, Wasterkingen, zum Stoffpro-
gramm der 6. Klasse;
3. Kollege Kuen, Küsnacht, zur Gestaltung des
Stoffes.

In der anschliessenden Diskussion stellt Kollege
H. Pfenninger den Antrag, sich darüber auszuspre-
chen, ob das bisherige Lehrmittel weiter verwendet
oder ein anders geartetes in Aussicht genommen wer-
den soll. Auf Grund der drei Referate beschliesst die
Versammlung aber, sich auf die Diskussion der Kom-
missionsvorschläge zu beschränken. Um in der Be-
richterstattung Wiederholungen zu vermeiden, werden
anschliessend an die einzelnen Vorschläge der Votan-
ten gleich die aus der Diskussion hervorgegangenen
Konferenzbeschlüsse beigefügt.

1. Beim Stoffprogramm der 5. Klasse waren zwi-
schen Kommission und Verfasser zunächst Meinungs-
verschiedenheiten aufgetaucht über die Reihenfolge,
in der einzelne Abschnitte des Buches im Unterricht
dargeboten werden sollten. Die Kommission hätte ur-
sprünglich gewünscht, die geometrischen Grundge-
bilde in der Reihenfolge vom Körper abzuleiten, wie
es das frühere Lehrmittel von Huber tat, also analy-
tisch zu verfahren. Der Verfasser A. Heller vermochte
sie dann zu überzeugen, dass das synthetische Verfah-
ren als Fortschreiten vom Einfachen zum Komplizier-
teren kindertümlicher und dass deshalb vom
Punkte auszugehen sei.

Vom konkreten Gebilde stösst man zur Abstrak-
tion, zum geometrischen Begriff vor. Die Kommission
bezeichnete es immerhin als wünschenswert, die geo-

metrischen Grundgebilde, wie Punkt, Linie und Fläche, bei deren Einführung an Körpern zu demonstrieren, damit der Schüler auch mit dieser Vorstellung vertraut werde. Die Konferenz stimmt diesen Ueberlegungen zu. Die Kommission beantragt ferner, die Einführung der Kongruenzsätze der Sekundarschule zu überlassen und sich auf die Demonstration des Begriffes der Deckungsgleichheit zu beschränken. Die Versammlung stimmte zu.

2. Zum *Stoffprogramm der 6. Klasse* bringt die Kommission ebenfalls einige Wünsche an:

Der einleitende Abschnitt über Punkt, Linie und Symmetrie könnte als nicht unbedingt notwendig fallen gelassen werden.

Das Quadrat ist vom Schüler aus gesehen eine einfachere Figur als das Rechteck. Es sollte daher zuerst besprochen werden, ebenso der Rhombus vor dem Rhomboid und der Würfel vor dem Prisma. Die Abschnitte Flächenmasse, Umfangberechnung und Flächen-Inhaltsberechnung sind an die Behandlung von Quadrat und Rechteck anzuschliessen. Sie sind mit mehr Aufgaben auszustatten. Der Abschnitt über das Trapezoid soll gekürzt werden. Die Abschnitte über den Kreis und die Körper sollen im Buche als fakultativ gekennzeichnet werden.

Zur Uebung der Kenntnisse und der Handhabung der Werkzeuge soll am Schluss eine Sammlung von Fragen, Konstruktionsaufgaben und Rechenaufgaben über das ganze Stoffgebiet der 5. und 6. Klasse beigefügt werden. Die Konferenz stimmt nach Diskussion auch diesen Anträgen zu.

3. *Zur Gestaltung des Stoffes.* Die Kommission beantragt, den Aufgabenteil jedes Abschnittes in drei Gruppen zu gliedern: 1. in Fragen, 2. in Konstruktions- und, wo nötig, Rechenaufgaben, 3. in fakultativen Zusatzaufgaben.

Daran schliessen die in Sätze gekleideten Erkenntnisse und Ergebnisse des Unterrichtes.

Beide Bücher sollen in *sprachlicher* und *zeichnerischer* Hinsicht überarbeitet werden. Dabei sollen folgende Richtlinien wegleitend sein:

«Einführungsfragen» sollten als methodische Anregungen in ein Lehrerheft aufgenommen werden. Sie gehören nicht in ein Schülerbuch. Bei dieser Gelegenheit stellt die RLK wieder, wie schon früher, die Forderung nach der Schaffung eines Lehrerheftes.

Allzu leichte Fragen, deren Antworten schon im Titel des Abschnittes enthalten sind, sollten ausgemerzt oder so formuliert werden, dass sie den Schüler zum Denken anregen.

Zu überarbeiten sind auch Fragen: a) die sprachlich zu abstrakt gefasst sind; b) die Ursache sind von unübersichtlich gefügten Antwortsätzen; c) die in sachlicher Beziehung nicht einwandfrei sind.

Die Konstruktionsaufgaben sollen das umfassen, was der Schüler können sollte.

Die Zusatzaufgaben sind als freiwillige Aufgaben gedacht, sollen grössere Schwierigkeiten aufweisen und den guten Schülern Anregung zu selbständigen Arbeiten geben.

Zur zeichnerischen Gestaltung und zu weitem Einzelheiten bemerkt die Kommission: Die Zeichnungen und Figuren des Buches sollen die Schüler nicht verwirren, darum sollten die Figuren 29, 45 und 47 des 5.-Klasse-Buches geändert werden. Das Autosteuererrad wird als Veranschauligungsmittel für die Oeffnung des Winkels beanstandet. Beim Abschnitt über die Lage der Geraden sollte auch der Begriff des «Ab-

standes» erklärt werden. Die Richtungsbezeichnungen «lotrecht, senkrecht» sollten klarer bestimmt und auseinandergehalten werden.

Der Klarheit halber sollten in der Zusammenstellung der Vierecksarten auf Seite 34 (6. Klasse) bei den Mittellinien und Diagonalen die Vierecksumrisse angedeutet werden. Die allzu schwierigen Figuren zum Zeichnen auf Seite 33 und 39 (6. Klasse) wären wegzulassen.

Auch diesen Anträgen wurde nach der Diskussion durch die Konferenz stillschweigend oder durch Handmehr zugestimmt.

Die von der Versammlung angenommenen Vorschläge werden zusammengefasst den Kapitelsreferenten zugestellt werden.

Die Versammlung ist um 18 Uhr zu Ende. In die Präsenzliste trugen sich 41 Mitglieder ein. E. K.

Die geographische Herkunft der Schüler des Seminars Küssnacht

Von H. Seiler.

(Fortsetzung.)

Eine graphische Darstellung der Schülerzahlen von 1892 bis 1941 zeigt uns diese Tatsachen sehr ausgeprägt. (Fig. 3.) Nehmen wir zu dieser Kurve gleich diejenige der Schüler aus der Stadt (gestrichelte Linie) hinzu, so sehen wir, dass diese der Entwicklung der ganzen Schülerzahl einigermaßen parallel läuft; in der ersten Hälfte in Drittelshöhe, in der zweiten Hälfte in halber Höhe. Vorläufiger Schluss: Der Anteil der Stadt an der Schülerschaft des Seminars Küssnacht steigt von $\frac{1}{3}$ auf $\frac{1}{2}$ oder von 30 % auf 50 %.

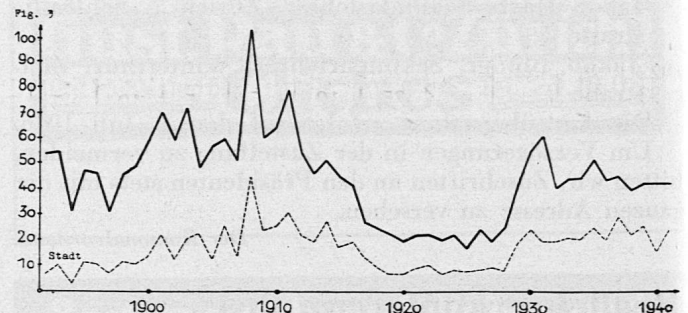


Fig. 3
Schülerzahlen von 1892-1941

2. Die Schülerzahlen für Winterthur und das Unterland gehen vom Jahre 1908 an stark zurück, was wahrscheinlich auf die Errichtung einer speziellen Lehr- amtsabteilung an der Kantonsschule Winterthur und des einjährigen ergänzenden Primarlehrkurses an der Universität Zürich (Herbst 1908) zurückzuführen ist, was den Winterthurern und den Schülern des Erhebungsgebietes «Unterland» erlaubte, den grössten Teil ihrer Ausbildung zum Primarlehrer in der Nähe ihres Wohnortes zu absolvieren¹⁾.

Zum besseren Vergleich der Anteile der Erhebungsgebiete an der Schülerschaft und ihrer Entwicklung eignet sich am besten eine *Zusammenstellung der relativen Werte*, das heisst der *Prozentwerte* dieser Anteile, da sich hier die grossen Schwankungen in der

¹⁾ Prof. Stettbacher im «Pädagogischen Beobachter» vom 4. Juni 1943: «Für die damals noch städtische Mittelschule in Winterthur, deren Einzugsgebiet der ganze nördliche Kantonsteil war, wie für die Bevölkerung von Winterthur und Umgebung musste der Gedanke, die Vorbereitung auf das Lehramt wenigstens teilweise an der eigenen Mittelschule verwirklichen zu können, sehr viel Anziehendes haben.»

Schülerzahl nicht mehr störend bemerkbar machen. Die gewonnenen Werte sind gleichwohl mit Vorsicht zu betrachten, da — gerade infolge dieser Schwankungen — ein Schüler je nach Jahrgang 1 bis 6 % ausmachen kann. (Tabelle 2.)

Tabelle 2
Der prozentuale Anteil der Erhebungsgebiete

Jahrgang	Schüler	Zürich	Winterthur	See	Oberland	Unterland	Limmattal	Amt	Übrige
		%	%	%	%	%	%	%	%
1892	54	13	9	16	40	16	—	2	4
93	55	18	14	20	16	26	—	4	2
94	31	10	3	30	35	16	3	3	—
95	47	23	11	17	24	17	—	6	2
96	46	22	11	13	33	15	4	2	—
97	31	23	20	16	20	13	3	3	3
98	46	23	22	17	17	7	7	—	7
99	49	20	8	27	23	12	—	2	8
00	59	22	22	10	29	10	2	3	2
01	70	31	10	6	25	21	2	2	3
1902	59	29	10	9	25	19	—	5	3
03	72	28	10	17	28	10	—	3	4
04	48	46	6	13	17	4	2	4	8
05	57	22	13	17	19	11	—	3	15
06	59	42	2	12	19	15	—	2	8
07	51	25	—	22	27	10	4	6	6
08	102	43	1	21	19	10	2	3	1
09	60	39	2	24	18	10	2	2	3
10	64	40	3	23	23	5	2	2	2
11	78	39	—	27	23	6	1	3	1
1912	54	40	—	35	10	6	—	—	9
13	46	41	7	26	18	4	—	—	4
14	51	53	—	25	8	10	—	2	2
15	45	36	—	26	13	7	—	7	11
16	42	46	—	14	23	12	—	—	5
17	27	48	—	19	22	7	4	—	—
18	25	36	4	28	20	4	4	4	—
19	22	32	—	35	10	5	5	—	13
20	19	37	—	15	21	11	—	—	16
21	22	40	—	18	18	14	5	5	—
1922	23	44	—	5	23	18	10	—	—
23	20	30	—	35	10	5	5	10	5
24	22	36	—	40	9	5	5	5	—
25	17	41	—	23	18	12	—	—	6
26	24	33	—	38	13	—	8	—	8
27	19	46	—	26	16	—	6	6	—
28	25	28	—	12	24	—	—	8	28
29	41	44	5	35	14	2	—	—	—
30	55	44	—	29	16	3	—	3	5
31	61	31	—	41	18	5	2	—	3
1932	40	47	—	20	12	3	5	8	5
33	44	45	2	21	14	16	—	2	—
34	44	45	—	32	7	9	5	—	2
35	52	48	—	17	17	10	—	6	2
36	44	43	—	34	16	5	—	2	—
37	45	64	—	16	9	—	2	7	2
38	40	55	—	27	12	3	3	—	—
39	42	62	—	28	10	—	—	—	—
40	42	36	2	41	14	—	—	5	2
41	42	55	—	20	10	5	5	—	5

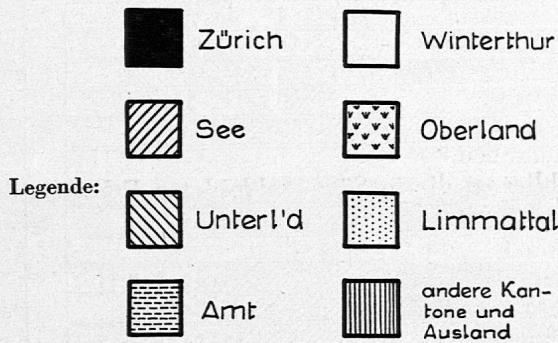
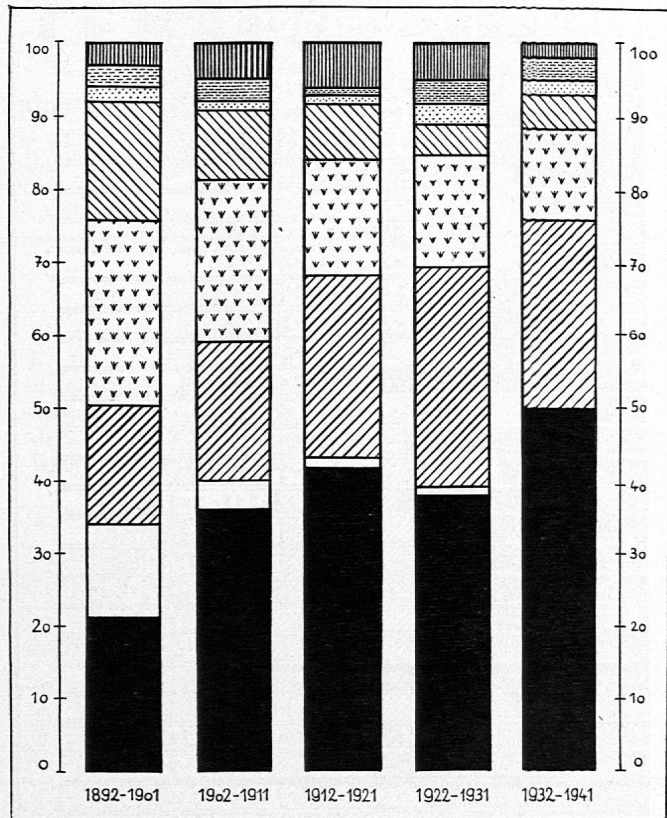
Diese Tabelle ist wegen ihrer langen Zahlenreihen unübersichtlich. Wir suchen daher besser zuerst die Durchschnittswerte von je 10 Jahren. (Tab. 3.)

Tabelle 3
Der prozentuale Anteil der Erhebungsgebiete in Durchschnittswerten von 10 Jahren

Jahrgänge	Schüler Total	Zürich	Winterthur	See	Oberland	Unterland	Limmattal	Amt	Übrige
		%	%	%	%	%	%	%	%
1892—1901	488	21	13	16	26	16	2	3	3
1902—1911	650	36	4	19	22	10	1	3	5
1912—1921	353	42	1	25	16	8	1	1	6
1922—1931	306	38	1	30	16	4	3	3	5
1932—1941	435	50	—	26	12	5	2	3	2

oder graphisch dargestellt:

Fig. 4



Zunahme: Stadt Zürich 21 % bis 50 %
See 16 % bis 26 %
Abnahme: Winterthur 13 % bis 0 %
Unterland 16 % bis 5 %
Oberland 26 % bis 12 %

Wir erkennen: In gleichem Masse, wie die Anteile von Winterthur und Unterland zurückgehen, nehmen jene von Stadt und See zu.

Das ist vorerst eine rein «passive» Zunahme; das heisst durch den Rückgang der Anteile der einen Gebiete nehmen die prozentualen Anteile der andern zu. Daneben muss aber noch eine «aktive» Zunahme vorhanden sein, die erst das starke Wachsen der Anteile von Stadt und See erklären würde; das heisst also «eine Zunahme durch vermehrte Beschickung mit Schülern». Dass dies wirklich der Fall ist, beweist uns die bereits gewonnene Erkenntnis, dass bei den absoluten Zahlen der Anteil der Stadt von 30 % auf 50 % gestiegen ist. Welches die Ursachen dieser aktiven Zunahme sind, soll später zu erklären versucht werden. Eine Erscheinung, die wir vorerst auch nur feststellen, aber nicht deuten können, ist die Abnahme des Anteils des Oberlandes. Die Anteile von Limmattal und Amt bleiben gleich gering; derjenige der Schüler aus

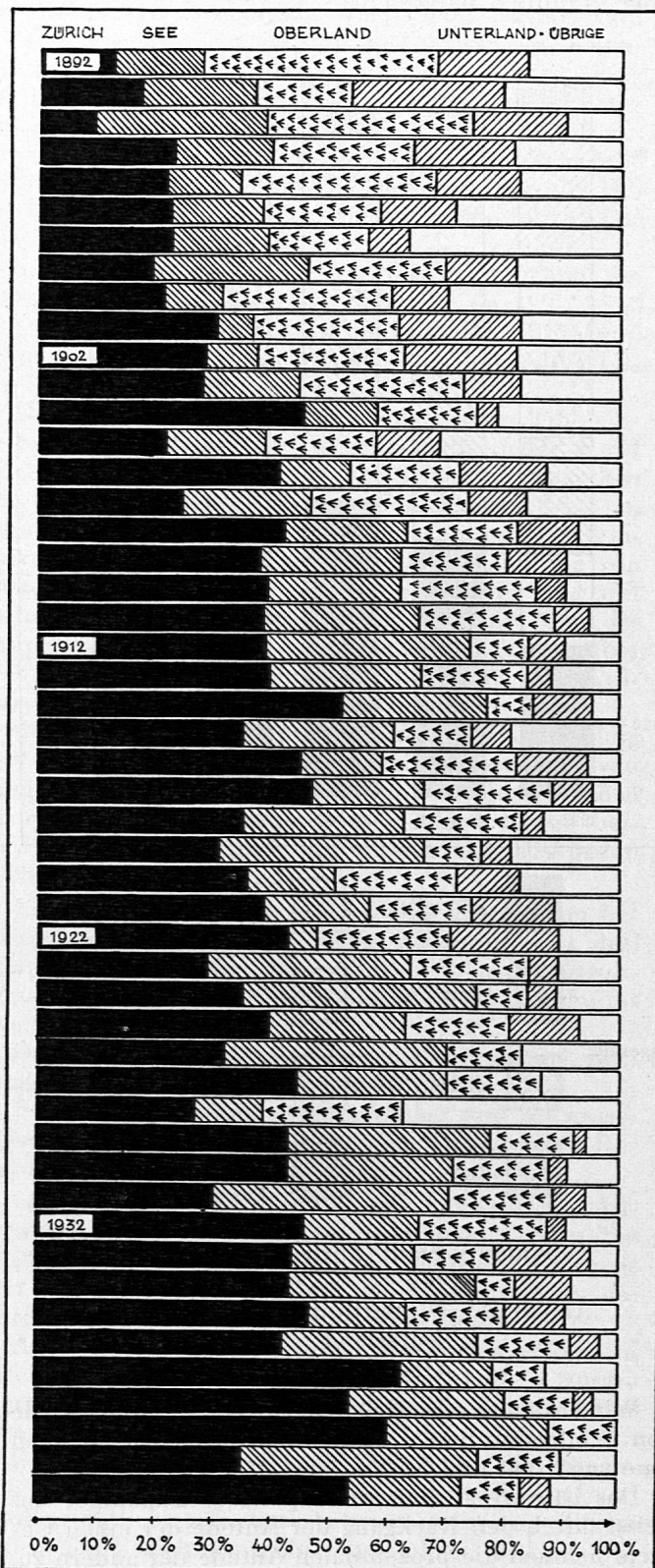


Fig. 5
Der prozentuale Anteil der Erhebungsgebiete

andern Kantonen und dem Ausland ist unregelmässig, aber unbedeutend; diese drei letztern Kategorien seien daher fernerhin etwas aus dem Blickfeld gerückt.

Es seien noch zwei graphische Darstellungen der Tabelle 2 wiedergegeben, die sehr anschaulich die Veränderung der prozentualen Anteile während aller 50 Jahre zeigen.

Fig. 5 zeigt die Veränderung der prozentualen Anteile der Erhebungsgebiete Stadt, See, Oberland und

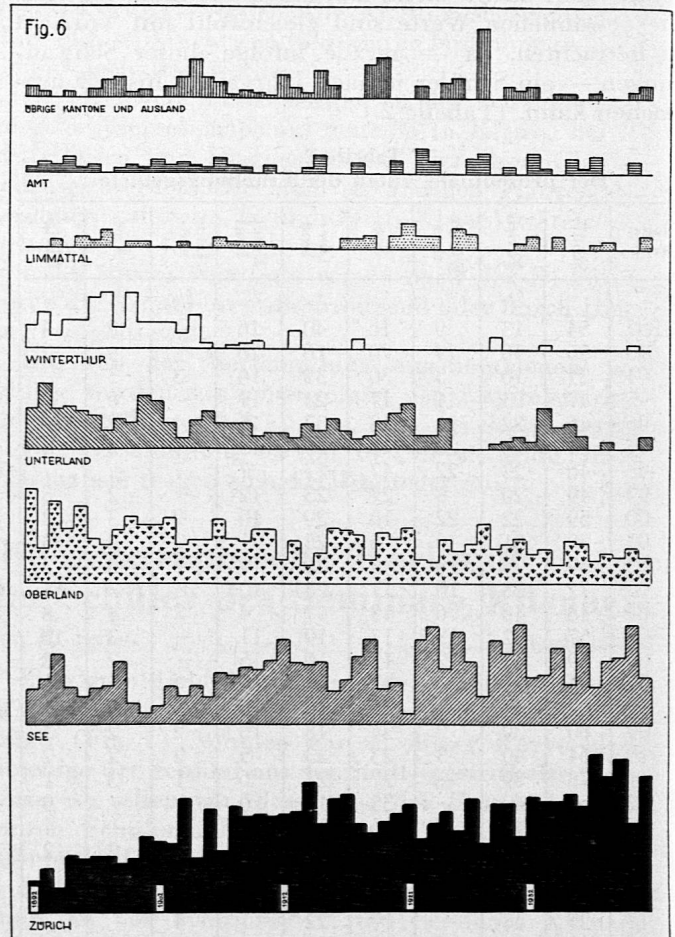


Fig. 6

Unterland an der Schülerschaft des Seminars im Laufe der 50 Jahre von 1892 bis 1941.

Fig. 6 zeigt die Veränderung der prozentualen Anteile sämtlicher Erhebungsgebiete an der Schülerschaft des Seminars Küssnacht im Laufe der 50 Jahre von 1892 bis 1941 in etwas anderer Art.

Zwei Tatsachen, die bereits festgestellt, aber noch nicht erklärt wurden, sind noch näher zu untersuchen:

1. die aktive Zunahme der Anteile von Stadt und See,
2. der Rückgang des Anteils des Oberlandes.

Es lässt sich vermuten, dass diese beiden Erscheinungen im Zusammenhang stehen, das heisst, dass die Abnahme des Anteils des Oberlandes und die Zunahme der Anteile von Stadt und See die gleichen Ursachen haben. Dabei wären vor allem deren zwei denkbar:

1. «Die Schüler aus der Stadt und den halbstädtischen Seegemeinden schneiden bei den Aufnahmeprüfungen des Seminars besser ab, weil sie besser vorgebildet (Einklassenschulen!) und «gerissener» (Milieu!) sind, wodurch die «schwerfälligeren» Schüler aus den Landgemeinden ins Hintertreffen geraten.»

oder:

2. «Die Stadt und die Seegemeinden nehmen sehr stark an Bevölkerung zu, rascher als die Landschaft. (Landflucht!) Dadurch werden auch ihre prozentualen Anteile an der Wohnbevölkerung des ganzen Kantons grösser, was zur Folge hat, dass prozentual immer mehr Städter zu den Aufnahmeprüfungen angemeldet werden, was natürlich von direktem Einfluss auf die Zahl der Aufgenommenen ist.» (Fortsg. folgt)